

NACHRICHTEN

Begleitgruppe für Asylunterkunft

RUSWIL red. **Andreas Yaacoub** übernimmt die Führung der Asyl-Notunterkunft Wolfsgraben in Ruswil. Wie die Gemeinde mitteilt, leitete er bereits das Asylzentrum Meggen. Bekannt ist auch, wer nebst Yaacoub in der Begleitgruppe (Kontaktnummer 041 495 01 90) Einsitz nimmt: Als Vertreter der Gemeinde **Eugen Amstutz** und **Dieter Hodel**, weiter **Beat Rast** (Luzerner Polizei), **Markus Erni** (Genossenschaft Mehrzweckhalle), **Thomas Weingartner** (IG Sport), **Josef Wängler junior** (Anwohner) und **Lis Haupt** sowie **Cécile Stirnimann** von der Integrationsgruppe. Noch vakant ist die Vertretung der katholischen Kirche.

Baukommission gebildet

WAUWIL red. Für den Anbau des Schulhauses Zentrum Linde wurde die Baukommission gebildet. Dazu gehören Gemeinderat **Simon Siegrist** (Vorsitz), **Hanspeter Woodtli** (Gemeinderat Ressort Bildung), **Eveline Bäurle Gasser** (Schulpflege), **Ursula Matter** (Schulleitung), **Franz Vogel** (Lehrerschaft), **Ivo Kreienbühl** (CVP), **Markus Hunziker** (SVP), **Lukas Arnold** (FDP), **Walter Hunziker** und **Daniela Zehntner** (Hunziker + Wetterwald AG) und Gemeindeschreiber **Beat Rölli**. Der nötige Kredit von 3,5 Millionen wurde an der Versammlung vom 1. Dezember bewilligt.

Steuerdaten online erfassen

KANTON red. Die Software für die elektronische Steuererklärung 2015 steht ab sofort zum Download bereit. Die Online-Erfassung der Daten ist beliebt: 80 Prozent der 260 000 Steuerpflichtigen im Kanton nutzten diese Variante im letzten Jahr, wie die Staatskanzlei mitteilt. Ab 2017 wird es möglich sein, die Steuererklärung samt Belegen online einzureichen.

Dubiose Makler peilen Höfe an

KRANKENKASSE Agrisano ist im Visier von unseriösen Agenten: Jene schwatzen Versicherten Verträge auf, um Provisionen einzukassieren.

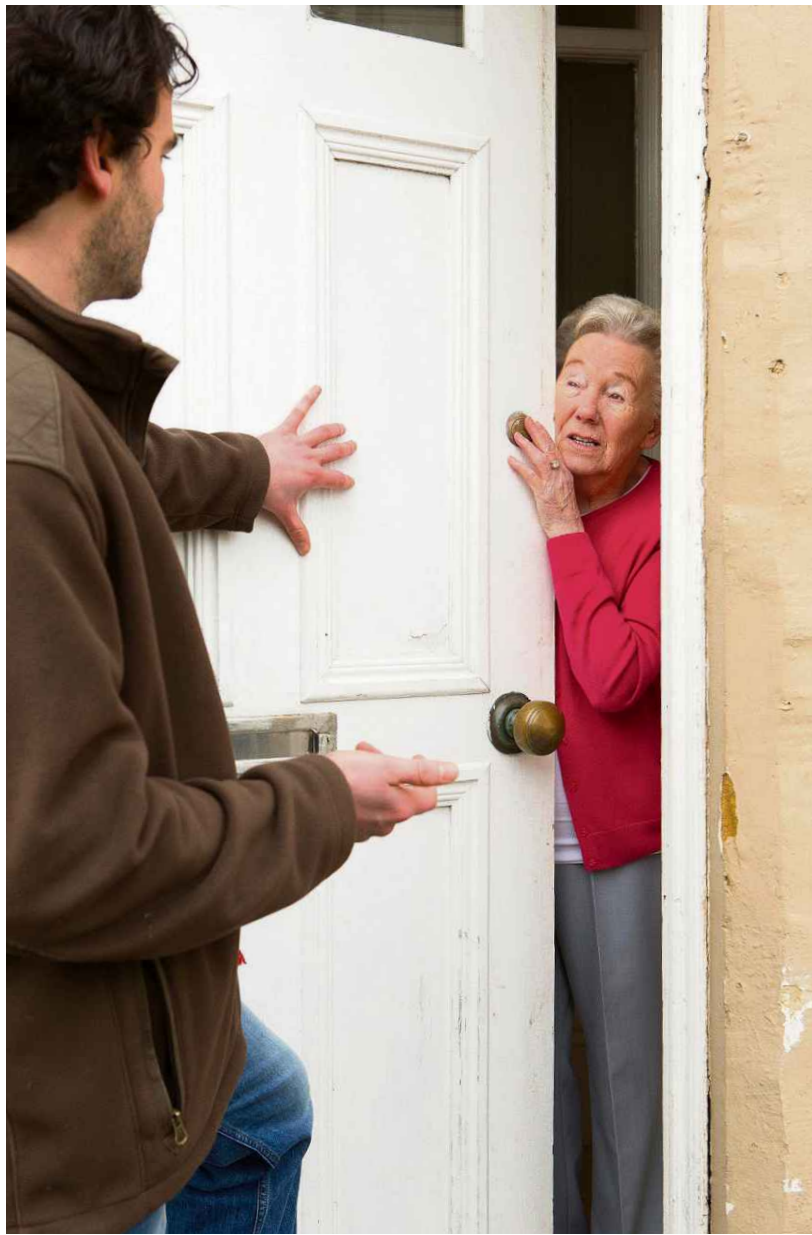
EVELYNE FISCHER
evelyne.fischer@luzernerzeitung.ch

«Warnung vor unseriösen Maklern»: Mit diesen Worten mahnt der Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband im aktuellen Newsletter Versicherte der Agrisano, sich keine Verträge aufschwätzen zu lassen. Die Krankenkasse hat sich auf Bauernfamilien ausgerichtet und zählt schweizweit 130 000 Grundversicherte – im Kanton Luzern rund 8700.

Agenten locken mit Sparpotenzial

«In der letzten Zeit haben negative Rückmeldungen wieder zugenommen», sagt Fredy Krieger, Stellenleiter der Luzerner Versicherungsberatung in Sursee. «Unter dem Vorwand, die Versicherten hätten Prämienrückerstattungen zugute, wollen die Betrüger Termine vereinbaren.» Auch gaukeln sie vor, Sparpotenzial zu präsentieren. «Dabei geben sie an, im Auftrag von Agrisano zu arbeiten. In Tat und Wahrheit aber wollen sie einen Vertrag mit einem anderen Versicherer abschliessen und Provisionen einkassieren.» Das Problem existiere schon länger, sagt Krieger. «Die Krankenkassen buhlen um Versicherte und setzen für Vertragsabschlüsse hohe Provisionen aus.» Wenn dafür externe Broker engagiert werden, sei dies ein zweischneidiges Schwert. Die Kontrolle fehle. Agrisano distanzieren sich «von solchen Machenschaften» und zahle für keinerlei Vermittlungen Provisionen.

Im letzten Jahr gingen gegen 30 Meldungen von Betroffenen ein. «Die Dunkelziffer dürfte weit höher liegen», vermutet Krieger. Auch aus den Kantonen Zug und Schwyz habe es entsprechende Rückmeldungen gegeben. «Problematisch wird es, wenn Verträge abgeschlossen und Zusatzversicherungen gekündigt werden. Dies war im letzten Jahr vier Mal der Fall und ist für die Betroffenen sehr ärgerlich.» Um wieder eine Zusatzversicherung zu beantragen, muss der gesamte Gesundheitsfragebogen neu ausgefüllt werden. «Man riskiert, von



Unter dem Vorwand, Versicherte hätten Prämienrückerstattungen zugute, drängen derzeit unseriöse Agenten auf Hausbesuche.

Symbolbild Getty

bestimmten Leistungen ausgeschlossen zu werden.»

Kündigung gut überlegen

Fälle von Geprellten kennt Morena Hostettler Socha von der Ombudsstelle Krankenversicherung mit Sitz in Luzern zur Genüge. «Ich bin seit drei Jahren als Ombudsfrau tätig, und immer wieder

kündigen Leute blindlings ihre Zusatzversicherungen.» Meist, ohne die neuen Prämien zu kennen. Dass nun auch kleinere Krankenkassen ins Visier «falscher» Makler geraten, sei ihr neu. «Jene haben meist einen engen Kontakt zu ihren Kunden.» Beschwerden waren selten.

Hostettler warnt: «Es ist ein sehr heisses Eisen, Zusatzversicherungen zu

künden.» Dafür gebe es eigentlich nur zwei Gründe. «Entweder, man braucht sie nicht mehr, oder man kann sie sich nicht mehr leisten.» Einmal gekündigt, sei es schwierig, den gleichen Versicherungsschutz wiederzuerlangen. «Wir werden mit zunehmendem Alter nicht gesünder.» Kommt es zu einer Kündigung, sollte man diese selber vornehmen. «Nie Dritte machen lassen.» Wer seine Unterschrift gegeben habe und den Entscheid bereue, müsse sich spüten: «Spätestens am nächsten Tag den bisherigen Versicherer kontaktieren und die Kündigung für nichtig erklären.» Dasselbe sollte man in einem eingeschriebenen Brief festhalten. «So kann der Widerruf die Kündigung überholen.»

Unseriöse Agenten zu überführen, sei «quasi unmöglich», sagt Hostettler. Auf einer internen Liste hielt ein Mitarbeiter einst die «schwarzen Schafe» fest. «Die Namen wiederholten sich ständig, doch kaum je liess sich ein krummes Geschäft beweisen.» Der Vertragsabschluss sei ein vertraulicher Akt. «Wenn jemand dabei ist, dann meist Familienmitglieder. Diese gelten schnell mal als parteiisch.» Man sei oft machtlos, bestätigt Fredy Krieger. Nur selten gelinge es, jene Broker ausfindig zu machen. «Will man mit ihnen einen Termin abmachen, winden sie sich.» Das eine Mal meldet sich der Makler krank, das andere Mal kommt ein Todesfall dazwischen. «Wir haben schon jegliche Ausreden gehört.»

So schützt man sich

«Viele wissen nicht, dass sie vom Makler einige Angaben einfordern können», sagt Krieger mit Verweis auf die Informationspflicht im Versicherungsaufsichtsgesetz. Und Ombudsfrau Hostettler ergänzt: «Viele haben Hemmungen, die Visitenkarte zu verlangen und die Unterlagen in aller Ruhe nochmals zu studieren. Doch man darf sich nicht einschüchtern lassen.» Weitere Tipps:

- Anrufe mit unterdrückter Nummer gar nicht erst empfangen.
- Telefongespräch sofort beenden – insbesondere, wenn es nur darum geht, einen Termin zu vereinbaren.
- Name und Adresse des Maklers einfordern und verlangen, dass er Arbeitgeber und Provision offenlegt.
- Prüfen, ob die angebotenen Versicherungsdeckungen angemessen sind, und klären, wer bei Nachlässigkeit oder Beratungsfehlern haftet.
- Nichts unter Zeitdruck unterschreiben.

Freiamt

NACHRICHTEN

Dritte und letzte «Sports-Night»

AUW red. Am Samstag, 20. Februar, findet in der Turnhalle Auw in diesem Winter die dritte und zugleich letzte Sports-Night statt, wie die Gemeinde mitteilt. Der Anlass richtet sich an alle Jugendlichen, die in Auw wohnen und die 5. bis 9. Klasse besuchen. Aufgrund der sehr grossen Teilnehmerzahl wird der Anlass neu in zwei Gruppen aufgeteilt. Schüler der Mittelstufe (5./6. Klasse): 18 bis 20 Uhr, Schüler der Oberstufe (7./8./9. Klasse): 20 bis 22 Uhr. Falls sich diese Aufteilung bewährt, wird dies bei der Planung der Sports-Nights im nächsten Jahr berücksichtigt.

Gemeinde lädt zum Plauschjass

BETTWIL red. Die Kulturkommission führt auch dieses Jahr Sidi-Barrani-Jassanlässe im Restaurant Bauernhof durch. Am Samstag, 20. Februar, findet das Plauschjassen ab 14 Uhr statt. Es eignet sich hauptsächlich für Ungeübte, auch Jugendliche, die den Sidi-Barrani-Jass lernen möchten. Bedingung sind Kenntnisse im Schieber-Jass. Der Plauschjass ist kostenlos, und es ist keine Anmeldung erforderlich. Am 5. März findet schliesslich ab 16 Uhr das Jassturnier statt. Einjassen ist um 14 Uhr, und um 15 Uhr findet die Auslosung statt.

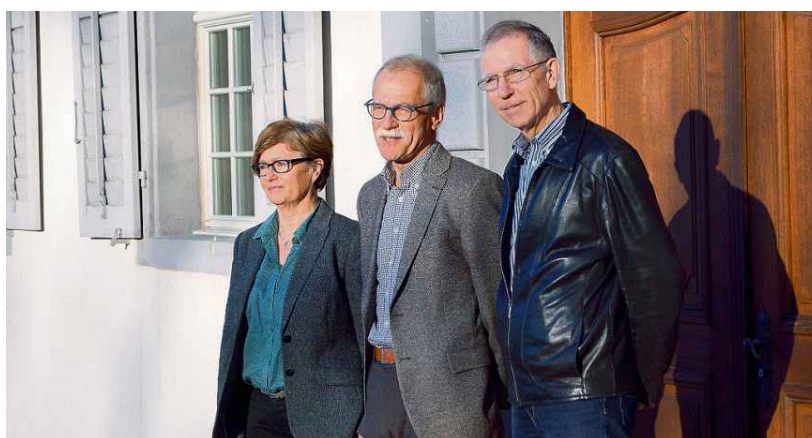
Murikultur steht vor neuer Zeitrechnung

MURI Das Gesicht der Klosterkulturvereinigung tritt ab. Der neue Stiftungsratspräsident und seine Mitstreiter legen sich die Latte auch selbst hoch.

Tock! Der Zeigefinger saust auf den Tisch des Besucherzentrums im Kloster Muri. Einmal, zweimal, dreimal. Die Kaffeuntertasse zittert. Urs Pilgrim ist im Redefeu. Es geht gerade um sein jahrelanges Pilgern durch den Kanton Aargau, um das Kulturangebot der Oberfreiamter Metropole zu bewerben. «Am Anfang lag die Bekanntheit gerade mal bei fünf Prozent – fünf!» Mit seinem Team habe er ihn so weit gesteigert, dass der Kanton Aargau Murikultur im Jahr 2011 als einen der neun «kulturellen Leuchttürme» anerkannt hat. Tock!

Vielfalt trotz Straffung

An diesem Morgen wird der Führungswechsel im Stiftungsrat von Murikultur bekannt gegeben, der Institution, die die rund 100 Veranstaltungen in den Klostermauern organisiert und koordiniert. An Pilgrims Stelle tritt per 16. März ein neuer Präsident. Der frühere Murianer Gemeinderat Robert Häfner übernimmt die Führung. Bereits seit Mitte Januar ist Marlène Nogara als Vizepräsidentin des ehrenamtlich tätigen Gremiums gewählt, anstelle des zurückgetretenen Peter Hochuli. Die ehemalige Aargauer Volksschulinspektorin ist zuvor zwei Jahre «einfaches» Mitglied des Stiftungsrats gewesen. Häfner und Nogara erzählen von den Chancen und



Urs Pilgrim (rechts) hinterlässt seinem Nachfolger Robert Häfner sowie Marlène Nogara seinen langen Schatten.

Bild Raphael Biermayr

den Herausforderungen, die auf Murikultur warten. Sie legen sich die Latte selbst hoch. Der offenherzige Häfner möchte die Vielfalt bewahren, das Angebot aber dennoch straffen.

Dafür zu sorgen, dass man den Baum vor lauter Wald wieder sieht: Eine angemessene Aufgabe für den ehemaligen Kreisförster, der mittlerweile pensioniert ist. Als einen der kommenden Höhepunkte erwähnt er eine Ausstellung von Aufnahmen des Murianer Fotografen Josef Stenz.

Guggenmusik in der Klosterkirche?

Die reservierte, aber ambitionierte Nogara denkt auch an Grösseres. Jedenfalls spricht sie davon, dass die Kulturinteressierten dereinst «lieber nach Muri als ins KKL oder die Tonhalle» gehen könnten. Der designierte Präsident und

seine Stellvertreterin lassen immer wieder anklingen, dass es wichtig sei, die weiteren Kulturanbieter im Dorf – Filmklub und Musikgesellschaft werden als Beispiel genannt – nicht auszuboosten respektive auf die Fasnachtsgesellschaften sowie die weiteren Vereine zuzugehen. Bedeutet das, dass dereinst beispielsweise ein Guggenkonzert in der Klosterkirche stattfindet? «Eine gute Frage», lässt Marlène Nogara die Antwort offen. Schliesslich wirft Urs Pilgrim den diplomatischen Rettungsanker, indem er klarstellt, dass sich Murikultur «nicht in Anlässe einmischen will, die für sich funktionieren».

Eine besonders grosse Herausforderung für die neue Crew ist die Zusammenführung von Murikultur und Muri Info. Diese beiden Institutionen haben jahrelang nebeneinanderher existiert,

waren aber doch irgendwie voneinander abhängig (wir berichteten). Wie letztes Jahr bekannt geworden ist, wird Murikultur ab dem Sommer die Führungsrolle übernehmen, um Einheitlichkeit und klare Verantwortungsbereiche zu schaffen. Zu diesem Zweck wird ein Geschäftsführer gesucht. Die Bewerbungsfrist ist am 5. Februar abgelaufen, gemäss Robert Häfner hätten sich «mehrere Handvoll Interessenten» gemeldet. Auch in diesem Kontext stellt sich der Stiftungsrat vor eine grosse Aufgabe. Der Geschäftsführer soll nämlich nichts weniger in sich vereinen als Managementhärte (für die Wirtschaftlichkeit), Feingeist (für die Materie) und Fingerspitzengefühl (für die Zusammenarbeit mit Politik und anderen Anbietern).

Pilgrims Vermächtnis

Der im Stiftungsrat abtretende Urs Pilgrim kommt dafür nicht mehr in Frage. Man spürt, dass es dem umtriebigen 70-Jährigen – sein Alter sei der Grund für den Rücktritt – schwerfallen wird, loszulassen. Allerdings: «Ich habe mich ja auch nicht in die neuen Angelegenheiten in meiner alten Praxis eingemischt», sagt der bis 2012 im Dorf praktizierende Arzt. Aber er sagt auch: «Ich stehe dem Stiftungsrat selbstverständlich gern zur Verfügung, wenn er Ratschläge braucht.»

Murikultur geht in ein neues Zeitalter mit neuen Herausforderungen. Eine davon dürfte darin liegen, sich von dem Mann zu emanzipieren, der in seinen elf Jahren als Stiftungsratspräsident Murikultur gross gemacht und ihm ein Gesicht gegeben hat.

RAPHAEL BIERMAYR
raphael.biermayr@zugerzeitung.ch